

# Baruther Anzeiger

Veröffentlichung mit amtlichem Publikations-Recht für die Stadt Baruth und für die Amtsbezirke Paplitz und Radeland

erschient Montag, Mittwoch und Freitag abend für den folgenden Tag. Bezugspreis freibleibend für den Monat eine Goldmark.  
Schriftleiter: Johannes Särchen, Baruth (Markt).  
Fernsprecher Nr. 17. Postfachkonto: Berlin Nr. 345 40.  
Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörungen usw. hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung des „Baruther Anzeiger“ oder auf die Erstattung des Bezugsgeldes.  
Donnerstag: Unterhaltungsbeilage „Der Familienfreund“.



Anzeigenpreis: Die schlagzeilige Kleinzeile (45 mm) 15 Goldpfennig, die dreifachspaltige Kettzeile (90 mm) 40 Goldpfennig. Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt nach unserem Tarif.  
Druck und Verlag: Buchdruckerei J. Särchen, Baruth (Markt).  
Für Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen, ferner für unendlich gedruckte Manuskripte und Anzeigen durch den Fernsprecher kann keine Gewähr geleistet werden.  
Sonntags: Die illustrierte Sonntagsbeilage

## Deutschlands Antwort auf den Paneuropa-Vorschlag.

Hofel. Wie der Berliner Korrespondent der „Wäzeler Nachrichten“ erzählt, liegt die deutsche Antwort auf das Paneuropa-Memorandum bereits fertig vor. Die Antwort, so ist es, schließt sich vollständig der französischen Ansicht an, die die Wirtschaft nicht abhängig von politischen Problemen allerwärts könne Europa wirklich nur dann befreit werden, wenn die politische Befriedung durchgeführt sei. Dies nur zu erreichen:

1. durch völlige Gleichberechtigung für alle,
  2. durch gleiche Sicherungen für alle.
- Die deutsche Antwort erklärt ausdrücklich, daß die Prinzipien, die Deutschland für diese zwei Punkte anerkennt, bereits fast ausnahmslos erfüllt worden seien, daß sie an dieser Stelle nicht mehr wiederholt werden müßten. — Man geht nun zu den Wirtschaftsproblemen über und beschränkt sich auf die Beschlüsse der Weltwirtschaftskonferenz von 1927, die in allen Dingen eine Befestigung der Handelsverträge herbeiführen hat und Vorschläge für die fortschreitende Erleichterung des Wirtschaftsverkehrs machte. Das wichtigste Problem sei die gemeinschaftliche Wirtschaftspolitik. Die internationale Behandlung der Probleme auch die Landwirtschaft. — Man verlangt Deutschland, daß alle die außereuropäischen und europäischen Staaten, die sich zunächst nicht an der Paneuropa-Koalition beteiligten, notwendigerweise dazu herangezogen werden müssen.

Der Völkerverbund dürfe unter keinen Umständen leiden. — Die deutsche Antwort erklärt ausdrücklich, daß die Prinzipien, die Deutschland für diese zwei Punkte anerkennt, bereits fast ausnahmslos erfüllt worden seien, daß sie an dieser Stelle nicht mehr wiederholt werden müßten. — Man geht nun zu den Wirtschaftsproblemen über und beschränkt sich auf die Beschlüsse der Weltwirtschaftskonferenz von 1927, die in allen Dingen eine Befestigung der Handelsverträge herbeiführen hat und Vorschläge für die fortschreitende Erleichterung des Wirtschaftsverkehrs machte. Das wichtigste Problem sei die gemeinschaftliche Wirtschaftspolitik. Die internationale Behandlung der Probleme auch die Landwirtschaft. — Man verlangt Deutschland, daß alle die außereuropäischen und europäischen Staaten, die sich zunächst nicht an der Paneuropa-Koalition beteiligten, notwendigerweise dazu herangezogen werden müssen.

## Der Außenminister zur Paneuropa-Denkschrift.

Berlin. Im Auswärtigen Ausschuss des Reichstages wurde am Dienstag die deutsche Antwort auf die französische Denkschrift über die Organisation einer europäischen Bundesordnung behandelt. Reichsaussenminister Dr. Curtius gab eine eingehende Darstellung der Bedeutung und des Verlaufs der politischen Bestrebungen der Regierung, in denen die Aktion Briand's zuerst entstanden ist, und über die Stellungnahme Stresemann's zu den verschiedenen Fragen. Der Minister betonte, daß die deutsche Antwort rechtzeitig bis zum 15. Juli in Paris überreicht werden würde.

Der Vorsitzende des Ausschusses, Abg. Wallraf, erklärte am Schluß der Sitzung fest, daß sich die Mehrzahl der Mitglieder in der Ausprache gemachten Vorbehalten (also den Vorzügen der Wirtschaftsforderungen) für die positive Mitarbeit in Bezug des französischen Memorandums ausgesprochen hätten.

## Neue Unruhen in Trier.

Trier. Unter Anführung eines Mannes, der auf die Ermordung eines ehemaligen Sonderbündlers hin von der französischen Besatzungsregierung zu fünf Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden war und diese Strafe verbüßt hat, wurde das Haus dieses Sonderbündlers gekümdet und die Einrichtung zerstört. Nach Mitternacht sammelte sich eine nach anderen zählende Menschenmenge in der Augemburger Straße. Als die Polizei erschien, nahmen die Leute eine feindselige Haltung gegen die Beamten ein. Mäßig fielen sie dem Hause eines Sonderbündlers, der eine Schere schlug, die das Signal zu einem Sturm auf das Haus waren. Die Menge drang in die Wirtschaft ein und schlug alles kurz und klein.

Bar a. d. Maße. Der als Separatist bekannte Händler von Lauch aus Kaiserslautern wollte auf dem Barer Markt einen Stand aufschlagen. Die Volksmenge nahm eine drohende Haltung gegen den Händler ein und ließ ihm keine sonderbündlerische Tätigkeit vor. Knoblauch war vor, sofort mit seinen Waren zu verschwinden.

## Die Antwort des Reichsaussenministers an den französischen Vorkämpfer.

Wie von gutunterrichteter Seite verlautet, trifft es zu, daß am Montagmorgen der französische Vorkämpfer bei dem deutschen Außenminister die Zwischenfälle im Rheinland in Sprache gebracht und dabei auf die Unmühsameren hingewiesen hat. Der deutsche Außenminister hat die Gesandten zurückgewiesen, dabei aber darauf hingewiesen, daß sich der Umfang der Ausbreitungen physisch aus dem erneuten Ausbruch der Seidenwürmer über das hooberländische Trieren der Separatisten erklärt. Der Reichsaussenminister hat dann des weiteren dargelegt, welche Maßnahmen die Reichsregierung von sich aus und auf ihre Veranlassung die Landesbehörden zur Durchführung der Seidenwürmermaßnahmen ergreifen haben.

## Annahme des Offhilfegesetzes im Ausschuss.

Im Haushaltsausschuss des Reichstages wurden am Dienstag das Offhilfegesetz und das Gesetz über die deutsche Währungsbank angenommen.

Beim Offhilfegesetz wurde einer Entschließung zugestimmt, durch die Reich, Länder und Provinzen dafür Sorge tragen sollen, daß für die nachgebornen Bauernsöhne der Erwerb von Siedlerstellen sichergestellt werden soll, und zwar durch Einbeziehung der elterlichen Wirtschaft bei der Gewährung von Umschuldungskrediten für diesen Zweck, wie es das Offhilfegesetz vorsieht. Eine andere Entschließung ersucht die Reichsregierung, in dem angeklagten Gesetzentwurf über die Veränderung des Aufbringungs-gesetzes vom August 1924 Bestimmungen zu treffen, nach denen Unternehmungen, die ganz oder zum größten Teil innerhalb des einem wirtschaftlichen Notstand unterworfenen östlichen Grenzgebietes liegen, mit Wirkung vom 1. Juli 1930 ab von der Aufbringungs-gesetz befreit werden, soweit diese nicht aus dem steuerpflichtigen Gewinn unter Abzug einer fünfprozentigen Verzinsung des Betriebsvermögens gezahlt werden kann.

Eine Entschließung Bergt fordert den Ausbau der Ober zur vollwertigen Schiffsfahrtsstraße zu beschleunigen.

## Ein weißer Rabe.

Die Reichspost ist mit dem Jahresabschluss zufrieden.

Im Verwaltungsrat der Reichspost berichtete der Verwaltungsrat die deutsche Antwort über den Jahresabschluss. Das finanzielle Gesamtergebnis für 1929 sei im allgemeinen befriedigend. Post-, Fernsprech- und Telegraphenleistungen seien zurückgegangen, der Fundverkehr habe eine Mehrerlöse von 3 Millionen Mark gebracht. Das Endergebnis sei ein Gewinn von 22,7 Millionen Mark.

Davon habe das Reich 15,2 Millionen erhalten. Dem Vermögen wurden 71,2 Millionen zugewiesen. Die Jahresabrechnung wurde darauf genehmigt. — Er erklärte weiter, daß die Aufstellungsmittel des Personals nicht hätten erfüllt werden können. Auf Grund des § 40 des Reichsbesoldungsgesetzes, der den Wegfall jeder dritten freien Stelle vorschreibt, seien 2054 planmäßige Beamtenstellen fortgefallen. Außerdem seien 1683 Stellen in Folge einer mehrjährigen Umwandlung entstanden. — In der Debatte erklärte Kugler, die Personalvertretung bitte den Minister, bei der Verbesserung der Verhältnisse, den Wünschen des Personals nachzukommen.

## Wer ist eigentlich Herr im Hause?

Frankfurt/Main. Für das Konzertieren von Reichswachtapellen im entmilitarisierten Gebiet ist bestimmt worden, daß vor dem Konzert von Reichswachtapellen die Genehmigung der Vorkämpferkonferenz in Paris eingeholt werden muß.

Man muß gespannt sein, welche Rechte sich die Militärten nach Räumung des Rheinlandes noch vorbehalten haben.

## Vor Aufhebung des Stahlhelm-Verbots.

Seit einiger Zeit finden zwischen der Reichsregierung und der Preussischen Regierung Verhandlungen über die Aufhebung des von der Preussischen Regierung verfügten Verbots des Stahlhelms in Rheinland und Westfalen statt. Diese Verhandlungen sollen noch möglichst bis zum Beginn der offiziellen Rheinlandreisen zum Abschluß gebracht werden. Nach der Auffassung maßgebender politischer Kreise des Westens rechnet man damit, daß das Verbot des Stahlhelms im Rheinland und in Westfalen in den aller nächsten Tagen aufgehoben wird.

## 29500 Mark Pension für Moldenhauer?

Ueber die Pensionsansprüche des kürzlich zurückgetretenen Reichsfinanzministers Dr. Moldenhauer werden von der Berliner Morgenpost Mitteilungen verbreitet, über die bisher amtlich keine Auskunft gegeben wird. Es heißt da, daß Dr. Moldenhauer eine Pension von 29500 Mark beanprucht habe und noch von der Bestimmung des neuen Ministerpensionsgesetzes Gebrauch gemacht habe, die das alte Berechnungsverfahren für diejenigen Minister nach freier Wahl vorsieht, die beim Tode des Ministerpensionsgesetzes im Amte waren. Seine Dienstzeit als Professor der Universität Köln wäre auf das pensionsfähige Dienstalter anzurechnen.

Im Zusammenhang damit scheint ein Antrag zu stehen, dem dem Reichsrat für seine nächste Sitzung vorliegt, und in dem die Anrechnung einer längeren als der rubegehaltensfähigen Dienstzeit für den früheren Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer gefordert wird.

## Die Finanzausprache des Reichstags.

194. Sitzung, Dienstag, 8. Juli.

Bei der Fortsetzung der Beratung des Haushalts des Reichsfinanzministeriums äußerte sich in der Reichstagsausprache am Dienstag Abg. von Sybel (Chr.-Nat. Bayern) dahin, seine Partei habe keine Neigung, aus agitatorischen Gründen den Boden der sachlichen Politik bei der Beurteilung der Finanz- und Steuerpolitik zu verlassen. Eine Kampfanlage gegen den Finanzminister habe ihm bei seinen letzten kritischen Ausführungen im Reichstag völlig ferngelegen. Statt Reichshilfe solle man lieber zu einem Gehalts- und Lohnabbau schreiten. Der Redner wandte sich gegen ein Suncti in zwischen den Steuergeboten und dem Offprogramm. Dr. Cremer (D. Sp.) erklärte, die Offhilfe müsse im engen Zusammenhang mit den Dedungs-vorlagen behandelt werden. Eine übersichtlichere Gestaltung der Finanzverwaltung sei nötig, wenn man wesentliche Ersparrnisse erzielen wolle. Leber seien die Anträge der Deutschen Volkspartei auf Selbstbeschränkung des Parlaments in der Finanzgebarung abgelehnt worden.

Man könne die Steuern nicht ins Ungemessene erhöhen. Die Verbindung der Arbeitslosenversicherung mit dem Haushalt sei zu lösen. Bei der Reichshilfe wolle man Steuern herabsetzen, wo sich der schwächste Widerstand zeige. Mit der Bürgerabgabe könne man nicht nur die Gemeindefinanzen, sondern auch die allgemeinen Finanzen sanieren. Die Lebzehnteuer sei nur tragbar, wenn sie differenziert sei. Der Vorschlag zur Einkommensteuer widerspreche dem wichtigsten Programmpunkt der Regierung, der Befreiung einer Steuererleichterung zum Zwecke der Kapitalbildung. Die Deutsche Volkspartei übe dem Dedungsprogramm gegenüber starke Zurückhaltung.

Abg. Kollhoff (D. Sp.) verlangte einen Abbau der Gesetze, um so zu Staatsträgern zu gelangen.

## In die Gemeinden müsse Sparmaßnahme einziehen.

Deshalb müsse die Kopfsteuer mit der Realsteuer verbunden werden. Ein Pensionsausgleichsgesetz werde die Wirtschaftspartei unter allen Umständen mitmachen. Nur wenn ein Abbau der Beamtengehälter, der Röhne und Preise erfolge, sei die Wirtschaftspartei bereit, eine vorübergehende Erhöhung der Arbeitslosenbeiträge und der Einkommensteuer für die großen Einkommen mitzumachen. Zur endgültigen Sanierung gehöre die Arbeitslosenpflicht, die Besteuerung der öffentlichen Betriebe, der Umbau der Verwaltung und der Umbau der Gesetzgebung in finanzieller und wirtschaftlicher Beziehung. Bei den Sozialdemokraten herrschte starke Unruhe, als der Redner zum Schluß auf die Befreiungen der Volksbeauftragten 1918 hinwies, die Arbeit, Brot und Befreiung der ungeschuldeten Steuern versprochen hätten. Heute hätten wir 3 Millionen Arbeitslose und eine durchaus ungerechte Steuererleichterung.

Dr. Reinhold (Dem.) kritisierte für die demokratische Fraktion die Ausführungen des Reichsfinanzministers. Dr. Reinhold bemängelte, daß letzterer kein Sanierungsprogramm auf längere Sicht vorgetragen habe. Er forderte sofortige Wirtschafts- und Finanzreform. Mit der Preisfestsetzung müsse die Vorkämpfer Hand in Hand gehen; sie dürfe nicht gegen, sondern sie müsse mit den gewerkschaftlichen Organisationen durchgeführt werden. Dann werde auch die Beamtengehälter bereit sein, Opfer zu bringen. Am der Kapitalmarkt entgegenzuwirken, sollte man in allen Steuererleichterungen eine ethische Verpflichtung verlangen, wo und wie viel Kapital im Ausland angelegt sei. Dr. Reinhold verlangte, daß die

## Tagung des Reichstags unter Umständen bis in den Herbst hinein verlagert

werden müsse, um ohne Verzögerung die endgültige Finanzreform durchzuführen. Für die Gemeinden sei die Einführung der Verzehrsteuer oder der Bürgerabgabe nötig, damit sie die Möglichkeit hätten, ihre Finanzen zu sanieren. Gleichzeitig müßten die Realsteuern auf die Höhe des Vorjahres zurückgeführt werden. Den Dedungsgeboten stehe die demokratische Fraktion lässig gegenüber. Es sei sehr zu bedauern, daß die Regierung nicht ein umfassendes Reformprogramm vorgelegt habe.

Abg. Feine (Soz.) behauptete, daß der von dem Abgeordneten Collofer verlesene Aufruf der Volksbeauftragten eine Fälschung sei. Dann wurde die Weiterberatung auf Mittwoch, 3 Uhr, verlagert.

## Ein großes preussisches Sparprogramm.

Vorlage erst im Herbst.

Die Preussische Staatsregierung bereitet ein großes Sparprogramm vor, das im Herbst dem Staatsrat und dem Landtag als Gesetz vorgelegt werden soll. Die Maßnahme geht zurück auf den vom Preussischen Landtag angenommenen Antrag, der verstärkte Sparmaßnahmen forderte.

## Französische Grubenverwaltung verschuldet schweren Bergwerksunfall.

Saarbrücken. Die Aufsichtslosigkeit der französischen Grubenverwaltung, die auf der Grube Mary in Maybach trotz des Verbotes des Bergwehrters Personalförderung zuließ, hat zu einem schweren Unfall geführt. Ein zutage gehender Förderkorb ritz 24 Eisenstücke heraus, die herabfielen und das Dach des Korbes durchschlugen. Ein Arbeiter, der sich mit zwei anderen im Förderkorb befand, wurde von einem Eisenstück so unglücklich getroffen, daß ihm der Schädel zertrümmert wurde und er auf der Stelle tot war. Ein zweiter Arbeiter erlitt erhebliche Verletzungen.

## Ambau der Krisenfürsorge.

Der Sozialpolitische Ausschuss des Reichstags beschloss am Dienstag mit den Anträgen und Entschlüssen auf Ausdehnung der Krisenfürsorge.

Der kommunikative Antrag lautet: „Die Krisenunterstützung wird den Arbeitslosen aller Berufsgruppen in gleicher Höhe wie die Arbeitslosenunterstützung ohne zeitliche Beschränkungen gewährt.“ — Die sozialdemokratische Entschliessung erlegt den Reichsarbeitsminister, die Krisenunterstützung auf alle, insbesondere auch auf die hausgewerblichen Berufe, auszudehnen und die Bezugsdauer der Krisenunterstützung auf die Dauer der Arbeitslosigkeit zu erstrecken. — Die Entschliessung der Demokraten verlangt: „Der Reichsarbeitsminister wolle beschließen: 1. Der Erlass über Personenzweits und Dauer der Krisenfürsorge vom 29. Juni 1929 wird mit Rücksicht auf die allgemeine Verschlechterung des Arbeitsmarktes zum 30. Juni 1930 aufgehoben. Krisenunterstützung ist den Angehörigen aller Berufe zu gewähren, soweit es sich nicht um solche Personen handelt, deren Arbeitslosigkeit als beruflich anerkannt ist, während der Dauer der berufstätigen Arbeitslosigkeit. 2. Die Höchstdauer der Krisenunterstützung beträgt vom 1. Juli 1930 ab 52 Wochen.“

### Reichsfinanzminister Dietrich

fürhte aus: Die vorliegenden Anträge und Entschlüssen haben eine weitgehende finanzielle Auswirkung. Die Bescheidene hier aufgestellte Forderung würde ungefähr zweihundert Millionen, die weitgehende etwa 600 Millionen Mehrausgaben erfordern. Zur Zeit fehlen uns sechshundert Millionen am Etat, die wir mit den eingebrachten Vorlagen einschließlich Beitragsüberhöhung der Arbeitslosenversicherung und der Reform decken wollen. Wenn nur durch die vorliegenden Anträge noch weitere 200 bis 600 Millionen Mehrausgaben entfallen, so sehe ich

keine Möglichkeit, dafür Deckungsvorschläge zu machen. Ich kann schon hier erklären, daß die Regierung nicht in der Lage wäre, solche Beschlässe auszuführen.

Abg. Schneider (Dem.) bezeichnete die Anträge als die Folge des Abbaues der Arbeitslosenunterstützung. Die Notlage der ausgesetzten Arbeitslosen erfordere unbedingt Abhilfe. Abg. Esser (Str.) betonte, daß die Leistungsverbesserung der Arbeitslosenversicherung naturgemäß zu einer Mehrbelastung der Krisenfürsorge und der Gemeinden führe. Die Gemeinden könnten unmöglich die gewaltige Mehrbelastung tragen, die ihrem Wohlstandsetwa erwachse, wenn die Krisenfürsorge nicht erweitert werde. — Abg. Schröder (Niederr.) erklärte, die Kommunisten müßten trotz der Erklärung des Finanzministers an ihrem Antrage festhalten. — Abg. Gerlach (Soz.) meinte, der Finanzminister habe sich die Behandlung des Problems gar zu leicht gemacht. Bei anderen Etats sei sein Mein weniger schroff. — Abg. Dr. Pfeiffer (Dnp.) widersprach der Meinung, daß die letzten Reformen der Arbeitslosenversicherung irgendwie die Gemeinden belaste natürlich die Gemeinden ebenso wie die Arbeitslosenverbelaste natürlich die Gemeinden ebenso wie die Arbeitslosenversicherung. Eine Ausdehnung der Krisenfürsorge sei nicht der richtige Ausweg aus dieser Lage.

### Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald

wies darauf hin, daß Anträge auf Erweiterung der Krisenfürsorge immer gekommen seien und daß immer die Durchführung ihre Grenzen gefunden habe an dem Mangel finanzieller Mittel. Wir könnten nicht damit rechnen, daß wir in kurzer Zeit über die Arbeitslosigkeit hinwegkommen. Nach den neuesten Zahlen hätten wir jetzt 2 146 081 Arbeitslose insgesamt, die aus der Arbeitslosenversicherung, der Krisenfürsorge und der Wohlfahrtsfürsorge unterstützt werden. Die Regierung bemühe sich, die Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms möglichst zu beschleunigen. Im

nahzu einer Milliarde Mark zur Verfügung gestellt, und mit diesen Mitteln würden 200 000—300 000 Menschen in der nächsten Zeit in Arbeit gebracht werden können.

Vom Zentrum, der Bayerischen Volkspartei, den Demokraten und den Christlich-Nationalen war inzwischen eine Entschliessung eingegangen, in der erachtet wird, alsobald größere Mittel für die werkschaffende Erwerbslosenfürsorge bereitgestellt und bei der Heranziehung zu diesen Arbeiten in klarerer Weise als bisher die Krisenunterstützungs- und Wohlfahrtsunterstützungsempfänger zu berücksichtigen, bei der Zuerkennung der Krisenunterstützung die Träger der gemeindlichen Fürsorge zu hören, unter Mitwirkung der Länder Maßnahmen zu einem Ausgleich unter den Gemeinden zur Ausführung der Listen der Wohlfahrts-erwerbslosenunterstützung zu ergreifen.

Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald erklärte schließlich, in dem Herbst werde sich ein Umbau der Krisenfürsorge nicht vermeiden lassen. — Damit war die Aussprache beendet.

## Schwere Zuchthausstrafen im Meußbörfer-Prozess beantragt.

Bayreuth. Der Staatsanwalt stellte am Schluß der Dienstag-Vormittagsverhandlung folgenden Antrag: Gegen Schuberth 10 Jahre Zuchthaus, gegen Bopp 8 Jahre Zuchthaus, gegen beide Angeklagte außerdem 5 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht.

In der Begründung führte der Staatsanwalt aus, daß niemand anders als Bopp und Schuberth die Täter waren und daß ihre Angaben der Wahrheit entsprächen. Heute ist einwandfrei

Kommerzienrat Meußbörfer von der Schuld und von dem schweren Verdrach reflos gereinigt.

In der vorangegangenen Beweisaufnahme gab Dr. Wilhelm Meußbörfer, der Sohn des Kommerzienrats, an, daß nicht die Familie Meußbörfer der Frau Schuberth das Gelbangebot für den Fall gemacht habe, daß Schuberth ein Gefändnis ablegte, sondern daß die Familie die 6000 Mark zur Verfügung stellte, nachdem Oberkommisär Schiffner das Verlangen von Schuberth mitgeteilt hatte. Unter großer Spannung wurde dann Kommerzienrat Meußbörfer vernommen. Er schiederte sehr erregt seine Wahrnehmungen in der Todesnacht seiner Frau. Er hätte beim Nachhausekommen noch Licht in ihrem Zimmer gesehen, sich zunächst aber noch 20 Minuten im Wohnzimmer aufgehalten. Beim Hinausgehen habe er dann die Hilferufe seiner Frau gehört und sie gefesselt vorgefunden. Er habe sofort die Wohnung durchsucht, aber die Täter nicht mehr gefunden. Zu der Frage des Staatsanwalts, warum er erst am nächsten Morgen Arzt und Polizei benachrichtigt habe, nachdem Frau Meußbörfer schon in der Nacht verstorben wäre, erklärte er, daß er in seiner Erregung zunächst an nichts gedacht habe. Die Frage, ob er sich in der besagten Nacht an seiner Frau vergreifen habe, verneinte er sehr entschieden. Einen großen Teil der Vormittagsführung am Dienstag nahm die Verlesung von Gerichtsprotokollen in Anspruch.

### Die Strafanträge im Mansfelder Betrugsprozess.

Eisleben. Im Prozess gegen den Vorsitzenden des Arbeitsamtes Mansfeld in Eisleben, Regierungsrat Binkler, und acht Angestellte des Arbeitsamtes wegen Betruges, schwerer Amtsunterschlagung, Untreue, Vergünstigung, Missetat, Urkundenfälschung usw. beantragte der Staatsanwalt nach vierzehntägiger Verhandlung gegen Binkler zwei Jahre sechs Monate Gefängnis, 5000 Mark Geldstrafe und drei Monate Ehrenrechtsverlust; den Angestellten Reinecke drei Jahre Zuchthaus, 15 000 Mark Geldstrafe und fünf Jahre Ehrenrechtsverlust, den Stadtobersekretär Falkenroth zwei Jahre Zuchthaus, 15 000 Mark Geldstrafe, drei Jahre Ehrenrechtsverlust. Gegen sechs weitere Angestellte wurden Gefängnisstrafen von einem Monat bis ein Jahr drei Monate beantragt.

Conan Doyle gestorben.



Der berühmte englische Kriminaldichtsteller Conan Doyle, Schöpfer der Sherlock-Holmes-Figur, ist im Alter von 71 Jahren in London gestorben.

## Die Ärzteverbände zur Milderung der Krankenversicherung.

Die Begründung der Pläne der Reichsregierung zur Milderung der Krankenversicherung hat die ärztlichen Berufsorganisationen (Deutscher Ärztevereinsbund und Verband der Ärzte Deutschlands, Hartmann-Bund) veranlaßt, eine Erklärung abzugeben, in der es u. a. heißt:

„Das Arbeitsministerium hat in der Deffektivität die Kosten des ärztlichen Dienstes in der Krankenversicherung ansehnliche und irreführende Angaben gemacht, die der richtigen Begründung bedürfen. Die Aufwendungen für ärztliche Hilfe sind, gemessen an dem Gesamteinkommen der versicherten Arbeitnehmer, nach der amtlichen Reichsstatistik nicht gestiegen, sondern gesunken. Von je 100 Mark des Versicherungspflichtigen Grundlohnes entfielen auf ärztliche Behandlung einschließlich Familienbehandlung 1927 1,33 Rm., 1928: 1,29 Rm. Es entfielen auf Krankengeld insgesamt, also auf ärztliche Behandlung, Zahnbehandlung, Arznei- und Heilmittel, Krankenhauspfllege und Gesundheitsfürsorge 1927: 3,13 Rm., 1928: 3,12 Rm.“ Weiter heißt es: „Das Arbeitsministerium gäbe das durchschnittliche Einkommen der Kassenzurück auf 11 000 Rm. an. Diese Angabe sei falsch. Für die Gesamtheit der Kassenzurück bleibe eine Ausgabe von 365 Millionen Rm., die das Bruttoeinkommen der Ärzte darstellten. Abgesehen seien hierüber die Werbungskosten, die das Finanzministerium ohne Berücksichtigung des Bruttoeinkommens auf 250 Millionen Rm. berechnet habe, bei 35 000 Kassenzurück auf je 7300 Rm. Jahresentnahme des einzelnen Kassenzurück. Vergleichsweise dieses Einkommens, wie es der Reichsarbeitsminister im Reichstage tat, mit dem eines Beamten, so seien für die Pension und Hinterbliebenenbezüge, die der Arzt aus eigener Tätigkeit bezieht, 20 v. S. seines Einkommens einzuzählen. Damit ergebe sich ein durchschnittliches Einkommen von 5840 Rm.“

### Flugzeugnotlandung auf der Ostsee.

Bei Döbberner suchen gefentert. Stettin. Das Dornier-Wal-Flugboot D 864 mußte auf der Südspitze von Bornholm wegen Motorschadens auf See niedergehen.

Wegen des hohen Seeganges gelang es nicht, den Motor zu reparieren. Das Flugzeug wurde abends von einem Rettungsboot in Schleppe genommen.

Beim Seemeilen von der Insel Bornholm entfernt, kenterte es jedoch plötzlich.

Die Besatzung des Flugzeuges verfuhr sofort, die Insel zu retten. Zwei weitere Passagiere, darunter eine Dame, wurden von Bordunter Lippman in wurden bis Dienstag abends vermisst. Ein deutsches Torpedoboot, mehrere deutsche Flugzeuge und eine Anzahl Bornholmer Fischerfahrzeuge suchten die Unglücksstelle ab. Auch das dänische Segelboot, das sich auf dem Wege von Bornholm nach Røgen in der Nähe und aus dem Kreuzer „Heimdal“, dem Flugzeugmutterboot „Henrik Deener“ und fünf U-Boote besteht, war an der Unglücksstelle eingetroffen und beteiligte sich an der Suche. Zur Mittelung der Besatzung befanden sich im Augenblick der Kenterns alle Fluggeräte mit angelegenen Schwimmmatten an Deck, so daß noch immer die Hoffnung besteht, daß auch die Vermissten von einem kleineren Fahrzeug gerettet werden könnten.

### Das Moor brennt.

Kollberg. Im ostpreussischen Küstengebiet wütete ein riesiger Moorbrand. Das zwischen den Dörfern Ingenom-Jannow-Sarber und Gaussee im Kreise Greiffenberg gelegene große Sumpfmoor stand in Flammen. Kleine Moorestreden wurden von dem Brande, der sich bis zu 1 Meter Höhe ergreift hatte, ergriffen. Der Brand, welcher vor Wochen entstand, gelöst wurde und erneut wieder aufflachte, hatte derartige Dimensionen angenommen, daß die Bewohner von Sagenow völlig machtlos dem Moorbrand gegenüberstanden.

### Brandkatastrophe in einem Tiroler Dorfe.

Meran. In einem Gehöft des Ortes Schlander im Wirtshaus brach Feuer aus, das sich mit ungeheurer Schwwindigkeit ausbreitete. 13 Wohnhäuser und 5 Wirtschaftsgebäude fielen dem Feuer zum Opfer. Der Schaden wird auf 500 000 Lire geschätzt. Es gelang schließlich, den Brand mit Hilfe von Militär, das aus Meran herbeigezogen worden war, einzudämmen.

## Opfer der Liebe.

Roman von Otto Esser.

Vorhricht by Greiner & Co., Berlin W. 30.

Nachdruck und Uebersetzungsrecht in fremde Sprachen vorbehalten. (Nachdruck verboten.)

### 18. Fortsetzung.

So schwachte sie und war im Begriff, ihre ganze Lebens- und Lebensgeschichte zu erzählen. Geduldig hörte Frau v. Winnefeld ihr zu.

Inzwischen hatten sich die jungen Leute in einer breiten Fensterbank niedergelassen. Henning sah schwelgend da, die Hände auf dem flechtigen Kissen ruhend lassend. Die beiden jungen Mädchen verstanden sich sehr gut. Sie plauderten von Berlin und seinen Sehenswürdigkeiten.

„Sie gehen wohl sehr viel in das Theater?“ fragte Winnefeld, als Ella von einer neuen Oper erzählte, die sie im königlichen Opernhaus gehört hatte.

„Ich schwärme allerdings für Musik!“ entgegnete Ella leicht erötend.

„Fräulein Ella spielt selbst meisterhaft Klavier,“ warf Henning ein.

„Das ist doch wohl zu viel gesagt,“ meinte Ella beschreiben. „Sie spielen doch wohl auch gnädiges Fräulein?“

„Nicht viel,“ erwiderte Winnefeld. „Ich habe dazu keine Zeit. Die Wirtschaft nimmt mich sehr in Anspruch. Und diese Beschäftigung macht mich sehr glücklich.“

„Nun,“ antwortete Ella traurig. „Aber ich denke es mir sehr schön, in Haus und Hof tätig zu sein. Glauben Sie nicht, gnädiges Fräulein,“ fuhr sie eifrig fort, „daß ich das Großstadtleben liebe! Ich habe Papa schon oft gebeten, sich auf dem Lande niederzulassen. Aber seine Geschäfte hatten ihn vorläufig noch in der Stadt fest. Meine glücklichste Zeit war, als ich in einer ländlichen Pension bei Salzburg lebte. Es war nach dem Tode meiner armen Mutter, und ich war noch ein halbes Kind.“

„Sie denken sich vielleicht das Leben auf dem Lande schöner als es in Wirklichkeit ist. Namentlich im Winter

ist es sehr einjam, wenn der Schnee alle Wege verweht hat und man kaum über das Hofstör hinaus kann. Da heißt es dann sich im Hause beschäftigen.“

„D, mit gestelle die Entamkeit sehr!“ rief Ella in kindlichem Eifer. „Ich bin wirklich kein Gesellschaftsmensch, wie zum Beispiel meine Tante, die ohne geräuschvolle Gesellschaft nicht leben kann.“

Winnefeld lachte, und auch über Hennings Gesicht huschte ein Lächeln. Seine und seiner Schwester Blicke begegneten sich wie in stummer Frage und Antwort. Dann sagte Winnefeld: „Da möchte ich Ihnen, liebes Fräulein, einen Vorschlag machen. Wie wäre es, wenn Sie einmal auf einige Tage zu uns zu Besuch kämen?“

„Das Blut ichob Ella in die Wangen in freudiger Ueberraschung. „O, wie freundlich von Ihnen, gnädiges Fräulein!“ rief sie. „Es würde für mich die größte Freude sein... aber ich fürchte...“

„Doch es Ihr Papa nicht erlauben würde?“

„Ach, doch! Papa würde mir gewiß die Erlaubnis geben. Aber ich fürchte, unbeschrieben zu sein...“

„Darüber brauchen Sie sich keine Sorge zu machen.“ fuhr Winnefeld fort. „Nicht wahr, Mama?“ wandte sie sich an ihre Mutter. „Wir werden Fräulein Mohrmann gern mitnehmen? Fräulein Mohrmann möchte gern unser Land kennen lernen.“

„Gewiß, mein liebes Fräulein,“ versetzte Frau von Winnefeld artig. „Sie werden uns herzlich willkommen sein.“

„Ich danke Ihnen von Herzen, gnädigste Frau...“

Frau v. Boganth machte große Augen.

„Ich fürchte, es geht nicht,“ sagte sie schach.

„Weshalb nicht, gnädigste Frau?“

„Ich kann nicht mitreisen. Mein Vetter, der Hofrat, muß doch hier im Hause seine Ordnung haben, wenn er heimkehrt.“

„Da sehe ich wohl ein. Aber Sie können mit Fräulein Ella ruhig anvertrauen, gnädigste Frau!“

„Ich zweifle nicht daran,“ sagte Frau v. Boganth fest. „Aber man müßte meinen Vetter doch fragen.“

„Dne Zweifel.“

„Ich telegraphiere noch heute an ihn,“ rief Ella eifrig. „Es ist ja leicht im Köln.“

„Wann kommt denn Ihr Herr Vater zurück?“

„Ja, das kann ich nicht sagen, gnädigste Frau. Das hängt wohl von seinen Geschäften ab.“

„Nun, so holen Sie jene Erlaubnis ein und sagen Sie uns Bescheid,“ sagte Frau v. Winnefeld und erbot sich, um sich zu verabschieden, „Einige Tage bleiben mir noch hier.“

Man verabschiedete sich. Frau v. Boganth begleitete die Damen hinaus. Henning hielt Ella etwas zurück.

„Sie müssen über Bescheidenheit zu sein bleiben, Fräulein Ella,“ flüsterte er ihr zu. „Ich komme auch auf die Festtage.“

„Beglückt nicht sie ihm zu. Die Welt schien ihr noch einmal so schön, die Sonne noch einmal so hell zu strahlen. Heimlich drückte sie Henning die Hand zum Abschied.“

Auf der Straße angelangt, gingen Frau v. Winnefeld und ihre Kinder eine Weile schweigend dahin. Dann sagte die Mutter: „War deine Einladung nicht etwas borellig, Winne?“

„Ich denke nicht, Mama,“ entgegnete diese lächelnd. „Ella Mohrmann hat auf mich einen sehr günstigen Eindruck gemacht in ihrer kindlichen Unbefangenheit und ihrer Freude über die Einladung.“

„Ja — aber diese Ungarität!“

Winnefeld lachte. „Die hast du ja sehr geschickt abgeköpft, Mama,“ scherzte sie.

„Sie mißfällt mir,“ entgegnete Frau v. Winnefeld und lächelte ein wenig die Nase.

„Ich darf allerdings nicht zusammen,“ meinte Henning. „Zu einer pommersche Gutsbesitzerin und die die Frau eines Gombredittmeisters, die in Badapatz eine glänzende gesellschaftliche Rolle gespielt hat. Aber die Frau hat viel Unglück gehabt, der Wittmeister hat ihr Vermögen vererbt und sich dann erschossen. Nun geht sie von den Erinnerungen und lebt von der Gnade des Hofrates.“

„Das ist wirklich ein trauriges Schicksal. Vielleicht aber nicht ganz unverdient... Doch, welcher Art sind die Geschäfte des Hofrats?“

Henning zuckte die Achseln.

(Fortsetzung folgt.)

# Aus der Heimat

Baruth, den 9. Juli 1930.

Raum sind die Tage des Kreisturnfestes, der Heerchau Brandenburgischen Turnier, in Frankfurt vorüber, die Vereine des Südwestmärktischen Turnvereins der größten Jahresveranstaltung, dem 51. G a u t u r n - w e l c h e s am 2. und 3. August in der schönen Stadt Baruth, herrlich am Ufer des Flämingen gelegen, verbunden mit dem 50 jährigen Jubiläum des Gut Heil (Dahme). Dahme, das auch geschichtlich uninteressant ist — wurde doch hier vor etwa 20 Jahren das wirtschaftlich so wichtige Anilin entdeckt, was es ein Dahmenseer, welcher die ersten Mägen des Deutschen Reiches prägte — hat auch eine große Bedeutung für die Entwicklung der deutschen Turnbewegung gesehen. Viele große Veranstaltungen hat es schon gesehen, das G a u t u r n f e s t und 1929 das Schwimmfest des Landes Brandenburg der D. T. Alle Gebiete der Selbstverwaltung, die in der Deutschen Turnerschaft gepflegt werden, das Gerätturnen und Spiel, Schwimmen und Turnfest, Volkstanz und Freibewegungen, Einzel- und Kampfsport werden die Festtage ausfüllen. Neuaufgenommen in das Programm sind Tennis und Fechten. Was regelmäßigen Übungsbetrieb gelernt wurde, soll im Kampfsport Beweis gestellt werden. Den Auftakt der Lauf „Rund um Dahme“, das Fest beschließt ein Fußballspiel einer Mannschaft der Berliner Meister- und der Gaumannschaft.

200 Gramm schwere Hühner-Eier. Der Geflügelzüchter A. Faedrich besitzt eine Henne (Schuhhahn), welche im Durchschnitt große Eier legt. In der letzten Woche brachte es die Henne fertig, sogar 200 Gramm schwere Eier zu legen. Gewiß, etwas Seltenes.

Proß- Ziesch. Zur Verbesserung des Feuerlöschens fand der Gemeinde von der Feuerlöschgesellschaft der Brandenburg 300. — RM gezahlt worden.

Schönebendorf. Die hiesige Lehrerstelle, welche seit 1. April d. Js. von dem Schulamtsbewerber Herrn Erang provisorisch verwaltet wurde, ist mit dem 1. Juli besetzt worden. Die Regierung zu Potsdam hat die Stelle Herrn Lehrer Erich Graßnick — bisher Inhaber der Lehrerstelle an der dreiklassigen Volksschule zu Lehau, Kreis Osthavelland, übertragen. Derselbe ist dann am genannten Tage von dem Herrn Vorbesitzer des Schulvorstandes, Herrn Gemeindevorsteher W. W. hier selbst, in sein neues Lehramt eingeführt.

In der Nacht vom Montag zum Dienstag trat — wie öffentliche Wetterdienststelle mittelt — allgemein eine Abkühlung der Temperaturen ein. Als tiefste Nachttemperatur wurden 13,5 Grad gemeldet. Dienstag mittig wurden 18 Grad als Tagesmittel bekanntgegeben. Es ist aber nicht zu rechnen, daß bei abnehmender Bevölkerung und abnehmenden Winden wieder ein Anstieg der Temperaturen folgt. Die Wetterlage ist fast im ganzen Reich die gleiche. Im Osten besteht eine stärkere Neigung zu Niederlagen. Die Ost- und Nordküste hat fast allgemein kühles und trockenes Wetter.

Daß der Großstädter froh ist, wenn er einmal in einer kleinen Stadt oder in einem Dorfe weilen kann, das wird ihm gerne glauben. Der ewigen Sehnsucht, dem augenblicklichen Dasein, dem unausföhrlichen Straßenlärm entkommen zu sein, das muß ihm vorkommen, wie einem kleinen Kinde, den man zu solchem aufgehört hat. Die Großstädter und Landbewohner, die ja aus eigener Erfahrung oder durch Erzählungen, sicher aber durch Zeitung und Radio auch das Leben in den „Metropolen“ kennen, fühlen dem bei ihnen als Gast eingekochten Berliner, Münchener, Kölnler usw. kein Verlangen nach. Aber es kommt doch auch darauf an, wie der werke Gast dem Behaglichen Ausdruck gibt. Diese Ausdrucksweise ist immer annühernd. Kein Mensch verlangt von dem Gast, daß er alles loben soll, aber man kann fordern, daß er Verständnis für das, was da ist und geboten wird, hat. Doch es soll ja nicht von denen gesprochen werden, alles oder das meiste tadeln, sondern von denen, die es loben finden und loben. Da gibt es so eine Art Gönnerhaftigkeit, so eine Anerkennung von oben herab, die dem Gast kränken kann und schlimmer ist, als bloßes Gemeyne. „Da ja, für so einen kleinen Ort ganz schön...“, dann folgen lauter Aber und Hinweife auf die glänzenden Einrichtungen, die der Heimatort des Gastes be- s i t z t. Nicht minder schlimm ist der entäußerlich alle- gorie, der auch das lobt, was der Einzelne selber nicht findet. Denn bei diesen hat jeder Vernunftige das Gefühl, daß er lügt, daß er falsch ist und zu Hause viel- leicht das gerade Gegenteil erzählt.

Die Art von Gästen aber trägt man, denn der Gast ist gastfreundlich, aber entsetzlich ist, wenn sie sich „militarieren“ wollen oder vielmehr so tun, als wenn sie es wären. Wenn die „gnädige Frau“ nur im Dinnckleid erscheint und die Frauenlin Tochter sich im Kußstall unnützlich, wenn der Herr K. an der See darauf besteht, Del- und Gürtel zu tragen und geistreich klingende Fra- gen über Fischfang und Viehhaltung zu stellen. Wenn sie nachfragen, im Dialekt der Gegend, die sie besuchen, zu fragen, wie Eltern die Kinder sprache ihrer Großeltern nach- fragen, dann sind sie einfach unaufrichtig. Man kann ihnen nicht nicht mal groß kommen, während man denen, die über Großstadt imponieren wollen, doch sofort entgegen- kommen. „Wenn Ihr's zu Hause so gut habt, warum seid Ihr hierhergekommen?“ Sind sie dann ehrlich, so sagen sie es und weil wir von Zeit zu Zeit untertauchen müssen in die kleinen Städte und des Dorfes. Dr. M. P.

## Vermischtes

Dahme. Das Unwetter am Sonnabend nachmittag hat über unserer Gegend arg gewüthet. Der Kampf der Wassermassen hatte überall keine Spuren hinterlassen, ein Schlachtfeld dergleichen. Im Schloßgarten sah es aus. Im Hauptweg waren zwei der schönen, 200 Jahre alten Kastanien einige Meter über dem Erdboden

abgebrochen und die Trümmer versperrten, mit den sonst noch heruntergeschlagenen Ästen, den Weg. Eine dritte Kastanie wurde am selben Weg, am Nordausgang, abgebrocht. Eine alleinstehende Lanne am Dahlienberg und eine Traueresche am Teich brachen ebenfalls um. An der Ecke Schloßgarten — Jagelsdorfer Damm brachen drei von diesen, alten Kastanien an der linken Seite um, legten sich quer über die Straße und versperrten diese vollständig.

Dahme. Ein Verkehrsunfall, der für die Beteiligten verhältnismäßig glimpflich abließ, ereignete sich am Sonntag abend auf der Chaussee Dahme — Ludau auf dem sogenannten Fuhrmannsberge vor dem Vorwerk Sieb. Zwei Motorradfahrer aus nahen Dörfern wollten Bekannte auf ihren Rädern als Sozius vom Schützenfest in Dahme nach Hause fahren. Vor Sieb tamen ihnen zwei Kraftwagen in scharfem Tempo entgegen, die nicht abgelenkt hatten. Während der vorfahrende Motorradfahrer glücklich an den beiden Wagen vorbei kam, streifte das zweite Motorrad das dicht hinter dem ersten Kraftwagen fahrende zweite Auto. Hierdurch verlor der Fahrer die Gewalt über das Rad und fuhr in einen Sandhaufen. Das Motorrad wurde leicht beschädigt, mußte jedoch nach Hause gefahren werden. Der Motorradfahrer erlitt leichte Hautabschürfungen in Gesicht und eine Armerwundung, während sein Sozius sich eine größere Wunde an der Stirn zuzog und die rechte Hand schwer verstauchte. Beide mußten sich am Montag früh in ärztliche Behandlung begeben. Die erste Hilfe leisteten die vorgefahrenen Motorradfahrer, die den Zusammenstoß rechtzeitig bemerkten. Der Kraftwagen fuhr unbeküm- mert schnell weiter.

Wünsdorf. Schützengilde und Verein ehem. Waffen- gestärhten feierten am Sonntag gemeinsam das Schützen- fest. Um 1/2 12 Uhr setzte sich ein stattlicher Zug zum Um- zug durch den festlich geschmückten Ort in Marsch. Außer den veranstaltenden Vereinen nahmen die Jungschützen- Abteilung Wünsdorf und die Schützengilden aus Speren- berg und Lüdersdorf an dem Umzug teil. Während sich auf dem Festplatz ein lebhaftes festliches Treiben ent- wickelte, waren die Mitglieder der Wünsdorfer Gilde eifrig beim Schießen um die Würden. Als Ergebnis des Schießens wurden Gastwirt August Becker zum König, Bankbeamter Heimerding zum 1. Ritter und Schlächter- meister Tschepe zum 2. Ritter proklamiert.

Die erste Seilfährebahn im Schwarzwald. Vor einigen Tagen ist auf der ersten Seilfährebahn des Schwarzwalds, der Schauinslandbahn, der Betrieb aufgenommen worden. Sie ist die erste Personenseilfährebahn, die nach dem Mutter- der bekannten Materialbahnen mit dem sogenannten Um- lauffsystem arbeitet. Das bedeutet eine wesentlich größere Wirtschaftlichkeit der ganzen Anlage, denn im Gegensatz zu dem sonst bei Seilfährebahnen üblichen Pendelsystem mit einer auf- und einer abwärtsfahrenden Kabine, kann man bei der Schauinslandbahn bis zu acht Kabinen gleichzeitig in Betrieb setzen. Bei Verwendung von 8 Kabinen wird eine Späthschiffungsleistung von ca. 600 Personen stündlich erreicht.

Offizielle Eröffnung der Zugspitzbahn. Dienstag mittag fand die feierliche Weihe und gleichzeitig die offizielle Er- öffnung der Bayerischen Zugspitzbahn statt. Auf dem Bahn- hof Eibsee, der Schlußstation der bisher in Betrieb ge- wesenen Seilbahn, war ein Festaltar aufgebaut, von dem aus der Erzbischof von Faulhaber die kirchliche Weihe der Strecke vollzog.

Ein Junge von einer Handgranate zerrissen. Eine Handgranate, die Kinder in Halle im Kaufstift fanden, nahm der effährige Schulknabe Grauert mit nach Hause und machte sich in der Nähe des Ofens mit ihr zu schaffen. Plötzlich explodierte die Granate und riß dem Jungen die Kinnde und die linke Hand weg. Er war auf der Stelle tot.

Blitzschlag vernichtet zehn Schenken. In Struth bei Mühldorf (Schirringen) brach durch Blitzschlag im Ge- meinde Sa d h a u s Feuer aus, das infolge dort Wasser- mangel in kurzer Zeit zehn Schenken mit den Stallungen und drei Wohnhäuser in Asche legte. Große Futtervorräte sowie viele landwirtschaftliche Maschinen und Geräte wurden vernichtet.

Großer Moor- und Heidebrand im Kreise Hadeln. Im Hhen-Fallender Moor wüthete ein Brand, durch den über 300 Morgen Moor- und Heidebestand vernichtet wurden. Sämtliche Anfaßen des Ablener Gefangenenlagers, die hier zu Kultivierungszwecken verwandt werden, wurden zum Wüthen aufgegeben. Es gelang schließlich, den Brand kurz vor dem Waldbestand einzudämmen.

Ein Gut vor der Zwangsversteigerung niedergebrannt. Das Güterversteigerer Gut in Semerode, das am Dienstag vom Amtsgericht Hildesheim zwangsweise versteigert werden sollte, ist über Nacht niedergebrannt. Sämtliche Gebäude mit allem Inventar und landwirtschaftlichen Maschinen sind vernichtet. Es wird Brandstiftung vermutet.

Berufung im Ruier Eisenbahnprozess. In dem Ruier Eisenbahnprozess hat jetzt auch der Staatsanwalt Berufung eingelegt. Es ist jedoch noch zweifelhaft, ob das Verfahren in der Berufungsinanz durchgeführt wird.

Der Mörder des Direktors Kramer verhaftet? Die Suche nach dem Mörder des Direktors Kramer von der Grube K o n i - k o r d i a in A a c h t e r f e l d, der in der Nacht zum 19. Fe- bruar aus dem Hinterhalt erschossen worden war, scheint endlich von Erfolg begleitet zu sein. In F r o s e wurde der 42jährige Arbeiter Otto K o c h aus S o m m verhaftet. Er hatte einen eheklichen Zwiß mit seiner Frau, die ihn aus Rache als Mörder des Direktors Kramer bei der Polizei angezeigt hat.

Mag-Reinhardt-Platz vor dem Schlagerfest Spielhaus. Der S a l z b u r g e r Gemeinderat hat beschlossen, den Platz vor dem Schlagerfest Spielhaus nach Mag Reinhardt zu benennen.

Kinderlähmungsseuche im Elsaß. Die Kinderlähmungs- seuche, die seit einigen Tagen im Elsaß beobachtet werden, nehmen immer größere Ausdehnung an. Aus allen Gegenden werden neue Krankheitsfälle gemeldet, so daß sich die Zahl der erkrankten Kinder bereits auf 56 erhöht hat. Man rechnet mit einer noch weiteren Zunahme der Krankheitsfälle.

Es wird keine Zugzusammenstöße mehr geben. In Bel- grad soll ein künftiger Emigrant namens M o d r a t eine Erfindung gemacht haben, die Zugzusammenstöße auf offener Strecke unmöglich machen soll, indem elektrische Ströme aus- gesandt werden, die durch die Schienen weitergeleitet, bei einer entgegenkommenden Lokomotive die automatischen Bremsen auslösen.

Bekannter Potsdamer Richter gestorben. Am Sonntag verstarb Landgerichtsdirektor Dr. W e f e r t a m p, einer der bekanntesten Strafrichter Potsdams, in seiner Wohnung. Der breiten Öffentlichkeit war Landgerichtsdirektor Dr. W e f e r t a m p durch die verschiedenen Prozesse um den Herrn von Rähne. Im Nebenamt hat Dr. W e f e r t a m p den Vorsitz in der Rechts- disziplinarkammer Potsdam geführt. Anlässlich des W o f m e r - Prozesses wurden Dr. W e f e r t a m p hinsichtlich seiner Prozeß- führung Vorwürfe gemacht. Man behauptete, daß durch seine Verhandlungsleitung der Prozeß aufgearbeitet wäre. Vor allem machte man ihm zum Vorwurf, daß er zu sehr das Familienleben der Angeklagten an die Öffentlichkeit ge- zogen habe.

Schlafwagen eines D-Zuges entgleist. Der Schlafwagen des D-Zuges 71 Müdingen — Berlin ist kurz vor dem Personen- bahnhof Berlin-Südende entgleist. Der Wagen blieb zwischen den Schienen stehen. Fahrgäste sind nicht zu Schaden gekommen. Die Rettungsmannschaften der Reichsbahn koppel- ten den entgleisten Wagen ab und setzten ihn dann wieder auf die Schienen. Der Zug ist dann mit 20 Minuten Verspätung auf dem Anhalter Bahnhof eingetroffen.

Dr. Goebbels erscheint nicht in Moabit. Vor dem Schöffengericht Charlottenburg waren zwei Termine gegen den nationalsozialistischen Führer Dr. Goebbels angesetzt, der sich wegen Verleumdung des ehemaligen Ministers Grafenitz und der Mitglieber der jehigen Reichsregierung zu ver- antworten hat. Dr. Goebbels, der zur Zeit einen zwei- monatlichen Urlaub vom Reichstagspräsidenten erhalten hat, war nicht erschienen, sondern hatte dem Gericht ein Schreiben überreicht, dem in der Anlage ein Akzept seines Partei- genossen Dr. med. Conti beigelegt war. Das Gericht gab dem Verlangungsantrag des Staatsanwalts statt. Der Termin ist damit auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben und wird erst noch festgelegt werden.

Ein furchtbares Unglück ereignete sich heute im Hause Burggrafenstraße 14 zu Berlin. In der im zweiten Stock gelegenen Wohnung eines Herrn Rothfeld, der zur Zeit auf Reisen ist, war die Wirtschaftlerin H e l e n e K e u m a n n, die dort den Haushalt führt, an einem Gastodter beschäftigt. Dabei muß sie mit dem Vermerk dem offenen Feuer zu nahe gekommen sein. Plötzlich bemerkte sie, daß ihr Kleid Feuer gefangen hatte. In ihrer Angst lief sie laut schreiend auf den Korridor und blieb dort stehen, anstatt sich auf den Boden zu werfen und zu versuchen, durch Wälzen die Flammen zu ersticken. Als das Dienstmädchen und die ebenfalls im Hause weilende Sekretärin zur Hilfeleistung herbeieilten, hatte die Wirtschaftlerin bereits so schwere Brandwunden erlitten, daß sie auf dem Wege zum Krankenhaus verstarb.

Durch Reichstirn aus dem Zuge gestürzt. In der Nacht stürzte aus einem Kinderzuge, der von Schleien nach Berlin geführt wurde, bei der Station Briesen (Maz) ein neunjähriger Knabe aus Pommern-Potsdam auf die Schie- nen, wurde überfahren und war sofort tot. — Zwischen Fün- fenwalde und Hangelberg verfuhr in einem Vortrugszuge der 21 Jahre alte Sausdiner Fritz Felner, aus der Goltand- straße 2 in Berlin allerlei Kunststücke. Plötzlich wurde er hinausgeschleudert, fiel vor einen gerade vorbeikommenden D-Zug und wurde auf der Stelle getötet und vollständig zer- malmt.

Keine Schifffahrt auf Oder und Warthe möglich. Erst- mals in diesem Jahrhundert hat die Oder am Frankfurter Pegel den Nullpunkt erreicht. Der Wasserstand im Strom ist so niedrig, daß selbst ganz flache Fahrzeuge nicht mehr verkehren können. Die gesamte Oberflotte mit ihren 3000 Kähnen ist zum Stillstand geurteilt. Auch auf der Warthe ist die Schifffahrt vollkommen eingestellt worden.

Eröffnung der Groß-Schleuse Groß-Wusterwitz bei Bran- denburg. Nach fast 10jähriger Bauzeit wurde ein Meister- werk der Technik, die Schleuse Groß-Wusterwitz des Mittel- landkanals offiziell dem Verkehr übergeben. Bei einer Länge von 225 Metern und einer Breite von 9 Metern stellt diese Schleuse in ihren gewaltigen Ausmaßen eine der größten Binnen-schleusen Deutschlands dar. Es können ganze Schlep- pzüge auf einmal durchgeschleust werden. Der Niveauunter- schied beträgt 10 Meter. Trotzdem nimmt eine Durchschleu- tung infolge der hervorragenden technischen Einrichtungen nur knapp 5 Minuten in Anspruch.

Ein schweres Motorradunglück ereignete sich in der Nacht zwischen Schönwalde und Schönheide. Ein mit drei Personen besetztes Motorrad mit Beiwagen fuhr dort in Richtung Wandlitzsee beim Überholen eines vorrühmlich mit beleuchteten Schlächterfuhrwerks mit großer Geschwindigkeit von hinten auf das Fuhrwerk auf und ging völlig in Trümmer. Der Führer des Motorrades, der Wandschönder Hermann Schüpfer, kam mit leichten Verletzungen davon. Sein Sozius, der Wandschönder Erich Klatt, trug schwere Knochenbrüche und eine Gehirnerschütterung davon. Der im Beiwagen fahrende Hans Brosig war sofort tot.

Hannover. Der Provinzialrat hat sich im Wege des Verwaltungstreitverfahrens mit der Frage der Er- weiterung des hannoverschen Magistrats von zehn auf dreizehn besoldeten Senatoren befaßt und seine Entscheidung gefällt. Danach wird der Beschluß des Bezirksausschusses, daß die Zahl der besoldeten Senatoren nur zehn betragen soll, auf- gehoben. Die Vorlegungen des Magistrats, daß die Arbeit gut von zehn Senatoren zu erledigen sei, sind bei diesem Beschluß unbeachtet geblieben.

Amliche Notierung der Wittagsbörse ab Station Mehl und Kleie brutto einfl. Cad frei Berlin

	8. 7. 30.	7. 7. 30	100 kg Mehl 70%	8. 7. 30	7. 7. 30
märl.	—	285.0-290.0	Beigen	32.5-40.5	32.7-40.7
Sept.	285.0-286.0	283.5-292.0	Hoogen	22.5-25.0	22.7-25.2
Ok.	286.0-286.5	285.0	Hoogenfein	9.75-10.2	9.50-10.0
Nov.	288.0-289.0	289.50	Beigenfein- melle	9.25-10.0	9.00-9.75
Koog.	—	—	Kaps (1000 kg)	—	—
märl.	172.0-177.0	172.0-177.0	Leinsaat (do)	22.0-29.0	22.0-29.0
Sept.	164.0-165.0	166.0-167.0	Krben, Vittoria	21.0-25.0	21.0-25.0
Ok.	173.00	171.7-173.0	Al. Speiseerben	18.0-19.0	18.0-19.0
Nov.	178.50	176.5-178.5	Futtererben	18.0-19.0	18.0-19.0
Gerste	—	—	Beufschoten	19.0-22.0	18.5-19.5
Brau	—	—	Wickbohnen	17.0-22.0	16.5-18.0
Sept.	160.0-190.0	160.0-190.0	Wicken	19.0-25.0	19.5-22.0
Ok.	—	—	Lupinen, blau	19.0-20.0	18.2-19.5
Nov.	157.0-164.0	158.0-165.0	gelb	23.0-24.5	22.5-24.5
Sept.	—	174.5-175.0	Serabella neue	—	—
Ok.	—	174.0-174.5	Rapsstuen	10.6-11.6	10.6-11.6
Nov.	176.50	176.5-177.5	Leinwand	15.8-16.5	15.8-16.5
Mais	—	—	Zwedenjühnel	8.00-9.00	7.75-8.75
Berlin	—	—	Son. Extrakt	—	—
Wata	—	—	Schrot	13.8-14.8	13.8-14.8
			Kartoffelstoden	—	—

Der „Familienfreund“ liegt der heutigen Nummer bei.

**Bekanntmachung.**

**Betrifft: Versicherungspflicht der Erntehelfer.**

Aus Anlaß der Erntearbeiten in der Landwirtschaft wird darauf hingewiesen,

daß sämtliche in der Landwirtschaft Beschäftigten (auch die nur vorübergehend — zur Aushilfe — Beschäftigten) gemäß § 235 der Reichsversicherungsordnung Pflichtmitglieder der **Land-Erntenkasse** sind und deshalb zur **Land-Erntenkasse** angemeldet werden müssen.

Die Meldungen müssen innerhalb 3 Tagen nach Beginn und Ende der Beschäftigung erfolgen. Zu den Meldungen sind die vorgeschriebenen Vordrucke zu verwenden.

Zu widerhandlungen gegen die Meldevorschriften sind strafbar.

Jüterbog, den 7. Juli 1930.

**Landervantenkasse**  
für den Kreis Jüterbog-Luckenwalde.

**Zesch**

Am Sonntag, den 13. Juli feiert der Kriegerverein sein diesjähriges

**Sommerversnügen,**

verbunden mit Preisschießen.

Es ladet freundlichst ein

**Der Vorstand**

**Sprechstunden:**

Wochentags 9—11 Uhr vorm.,  
4—5 Uhr nachm.  
(außer Sonnabend-Nachmittag)

**Dr. med. Spielhagen**

**Herren- u. Burfchen-Anzüge**

Windjacken, Eodenmäntel,  
Hosen, Ruckfäcke, Sportgürtel,  
Wäsche, Binder, Kravatten,  
Socken, Tiertücher und Nadeln,  
Portemonnaies, Hosenträger,  
Anzugstoffe,

das alles finden Sie **preiswert** im

**Modehaus E. Haussmann**

**Lohnzetteln** sind zu haben in der  
Buchdruckerei J. Särchen

Am Montag, den 7. Juli, 11<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr, entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden meine innig geliebte Frau, meine gute Mutter, Schwester, Schwägerin u. Schwiegertochter,

Frau

**Marie Kühne**

geb. Schaffiert

im blühenden Alter von 24 Jahren.

Mückendorf, den 8. Juli 1930.

In tiefem Schmerz

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Zum Jugendmarkt**

wegen vorgerückter Saison stelle einen großen Posten

**Mähen und Hüte**

zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf

**Paul Kalinowsky**

**Görtsch'scher Männergesangsverein**  
„Deutsches Lied“  
Nächste **Ferien-Abendstunden**  
Donnerstag, den 10. Juli, abends 9 Uhr bei Sudheimer.  
Der Vorstand.

**Freiwillige Versteigerung!**  
Am Sonnabend, den 12. Juli, vorm. 11 Uhr, werden im Hotel Mißfäcke (Baabe) 5 Bettstellen mit Matratzen, 1 Küchenschrank, 1 Gaseschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Kessel, Stühle, Geschirr u. a. m. öffentlich gegen Barzahlung versteigert  
**SCHULZE**

Frisches junges **Rindfleisch, Schweinefleisch, Kalbfleisch, Hammelfleisch,**  
frische **Blut- und Leberwurst**  
An beiden Markttagen **frische Wackwurst und Würstchen** empfiehlt.  
**M. Kuschla**  
Fleischermeister

**Johannisbeeren,** hat abzugeben  
**Hahlweg,** Obstpl. Linde  
Prima junge, frischemilchende **Rühe**  
stehen preiswert zum Verkauf  
**Paul Ziehe, N. Ziescht**

**la. Weizenmehl, Roggen-, Mais- und Gerstenschrot, Weizenkleie und Roggenkleie**  
liefert stets in bester Qualität  
**Otto Blaak**  
Mühlbesitzer

**Immer weiße Zähne** Ich möchte Ihnen mitteilen, daß wie schon über 15 Jahre die Zahnpaste Chlorodont benutze. Noch nie hat sie uns enttäuscht! Wir halten immer weiße Zähne und einen angenehmen Geschmack im Munde, umso mehr da wir schon längere Zeit das Chlorodont-Mundwasser benutzen. Auch benutzt die ganze Familie nur Chlorodont-Zahnbürsten. Auch benutzt die ganze Familie nur Chlorodont-Zahnpaste, Mundwasser, Zahnbürsten. Einzelpreis je 1 Mk. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen erhältlich.



**Es winken 1000 Preise im Ferienheft der WOCHE. Gleich bezorgen, wird Sie sehr freuen! Überall für 50 Pf.**

**Fliegende Blätter**  
und Megendorfer Blätter sind das schönste farbige Witzblatt für die Familie  
„Immer mit der Zeit schreitend und für die Zeit.“  
„Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns.“  
Wöchentlich eine reichhaltige Nummer. Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Ueber die Bezugspreise unterrichtet der Buchhändler, das Postamt oder unmittelbar der **VERLAG „FLIEGENDE BLÄTTER“** J. F. SCHREIBER, MÜNCHEN, MOHLSTRASSE 34.

Zweckmäßige **Neklamé** verbürgt den geschäftlichen **Erfolg**  
Das Blatt der Frau von Welt:  
**die neue linie**  
Eine Zeitschrift, die in schönster Ausstattung Richtlinien der gepflegten Lebensführung, der kultivierten Geselligkeit, des geschmackvollen Lebens und der modernen Häuslichkeit gibt, nicht zuletzt aber erstklassige Vorbilder für die Kleidung nach den besten Modellen der Weltmode. Jeden Monats-Beginn neu!  
**BEYER-VERLAG, LEIPZIG-BERLIN**  
Heftpreis 1.—Mark.

**Kunze's Spezial-Kaufhaus**  
Baruth (Mark), Zossenerstraße 2a

**An den Markttagen**  
**Extra billige Preise**

<b>Haushaltartikel</b>	<b>Einkoch-Apparate</b>	<b>Bürstenwaren</b>
Kernseife, 3 Stück 0,25 Kernseife, gr. Riegel, 5 Teil. 0,70 Kernseife, 2 Stück 0,45 Talgkernseife Schneeweiß 0,28 Palmöl-Oberschale 2 St. 0,45 Seifenlocken. Prima lose Pfund 0,90 la Kristall-Schmierseife Pfd. 0,40 Eimer 10 Pfd. exkl. 3,80 Etain, körnig Pfd. 0,45 Eimer 10 Pfd. exkl. 4,30 Alabaster, weiß, prima Pfd. 0,50 Eimer 10 Pfd. exkl. 4,75	Stabil Kompl. mit Thermometer nur <b>5,75 Mk.</b>	Roßhaarbesen poliert mit Stiel 1,95 Roßhaarhandfeger, 1,40, 0,95 Hol-Strassenbesen 0,85 ab Schrubber mit Stiel 0,50 Waschbürsten 0,20 Stielbürsten 0,25 ab Handwaschbürste 0,10 „doppelseit. 0,25 Auftragbürste 0,10 Möbelbürste 0,45, 0,75 Teppichhandfeger 0,95 Zahnbürsten 0,25 ab
<b>Emaile</b>	<b>Brotbüchsen</b>	<b>Blech-Zinkwaren</b>
Abwaschwanne 0,95 Eimer 0,90 Kaffeeflaschen mit Patentverschluß 0,65 Konsol mit Maß 0,95 Waschschüssel mit Seifnapf 0,95 Kochtopf 0,95 Essentträger 1,05 Milchkannen 0,95	prima Emaile weiß dekor. und Goldstreifen <b>7,95 Mk.   9,95 Mk.</b>	Gießkannen von 0,95 ab Eimer verzinkt 1,00 ab Milchsieb 0,90 Vielenkessel mit Einsatz 3,95 ab Jaucheschöpfer 1,45 Kaffeeseib 0,10 Reibelsen 0,55 Waschbrätter extra stark 1,40
	<b>Badeseife</b> Lavendel 3 Stück <b>0,95</b>	
	<b>Toiletteseife</b> Kölnisch Wasser 3 St. <b>0,55</b>	
	<b>Seifenpulver</b> m. Schnittzell ca. 1 Pfd. <b>0,20</b>	
	<b>Scheuertücher</b> Prima <b>0,20</b>	

**Emaille und verzinkte Wannen**  
in jeder Größe zu den billigsten Preisen

**Vorsicht!!!** **Die Motten kommen!** **Vorsicht!!!**

Naphtalin Pfund 0,25	Mottentafeln Stück 0,05 Mk.
Mottenkugeln „ 0,30	Global, 2 Pakete 0,35

**Fliegenfänger** für Stall und Küche Stück nur **0,05 Mk.**  
**6 Stück 0,25 Mk.**

Billigste Preise in **Farben, Lacken, Firnissen, Terpentin, Schlammkreide, Gips** und sämtlichen **Malerpinseln.**  
Fertige **Fussboden-, Küchen- und Gartenmöbel-Farben, Emaille-Lacke** stets vorrätig.

<b>Zigarren</b> Bei Entnahme von Original Kisten in allen Preislagen	<b>Tapeten</b> Neuste moderne Muster in allen Preislagen
---	---

**10% Extra Rabatt**